

Nachbarschaftshilfe bleibt – ohne Zentrale

Die Bevölkerung zeigte Solidarität während dem Lockdown und half sich gegenseitig. Nun wird die Nachbarschaftshilfe wieder dezentral.

Dinah Hauser

«Senioren nehmen Nachbarschaftshilfe nur zaghaft an.» Das hiess es Ende März, als der Lockdown noch frisch war (Ausgabe vom 31. März). Kurze Zeit nach der Publikation sind die Anfragen bei «Toggenburg hilft» sprunghaft angestiegen. «Waren es damals noch 30 Hilfesuchende, nutzen mittlerweile rund 70 Personen die Einkaufshilfe», sagt Markus Windirsch, der die Aktion «Toggenburg hilft» leitet. Zeitweise seien bis zu 180 Helfende eingetragen gewesen.

Windirsch vermutet den Grund des plötzlichen Anstiegs einerseits darin, dass zu jenem Zeitpunkt im Toggenburg die ersten Coronaerkrankungen aufgetreten sind und die Situation den Einwohnern bewusster wurde. Andererseits lag der Grund auch in schwindenden Vorräten, wie dies einige Hilfesuchende erklärt haben. Aktiv erfragt habe Windirsch die genauen Umstände der Hilfesuchenden aber nicht.

Weniger Helfer seit den Lockerungen

Mit den Lockerungen mussten sich einige Freiwillige wieder abmelden, da sie wieder arbeiten dürfen und nicht mehr genug Zeit hätten, für andere einkaufen zu gehen, sagt Windirsch. Derzeit seien rund 140 freiwillige Helferinnen und Helfer gemeldet – immer noch doppelt so viele wie Hilfesuchende.

Das Konzept von «Toggenburg hilft» sieht eine Tandembildung vor. Das heisst, dass ein Helfer oder eine Helferin fix einem hilfesuchenden Haushalt zugeteilt wird. Der Vorteil: Die Personen kennen sich mit der Zeit und die Freiwilligen wissen, welche Vorlieben die Hilfesuchenden haben. Die Wahrscheinlichkeit sinkt, dass etwa die falschen Cornflakes oder der falsche Kaffee gekauft werden. Zudem unterstützt «Toggenburg hilft» auch den Mahlzeitendienst der Spitex Neckertal personell.

Das Team von «Toggenburg hilft» rechnete eigentlich damit, dass sich viele der Tandems mit den gelockerten Massnahmen sofort auflösen würden. Dies sei aber nicht der Fall – ausgenommen einige wenige Personen. «Es ist schön zu sehen, dass sich die Leute weiterhin helfen lassen und helfen wollen», sagt Windirsch. Er habe aber auch grosses Verständnis für jene, die wieder selbst einkaufen gehen: «Man kann Menschen nicht einfach über längere Zeit zu Hause einsperren.»

Neue Anfragen sind unterdessen zur Seltenheit geworden. Deshalb wurde die permanent personell besetzte Zentrale im Stadthaus Lichtensteig auf-



Der Lockdown ist beendet, viele Bürger gehen wieder selbst einkaufen.

Bild: Patrick Hürlimann

gelöst. Die Nummer 058 228 23 84 von «Toggenburg hilft» besteht jedoch weiterhin und wird auf ein Handy der Genossenschaft «Zeitgut Toggenburg» umgeleitet, welche die Einkaufshilfe koordiniert. Auch die Webseite und die Facebookseite sollen bestehen bleiben. «Wir wollen die Infrastruktur von «Toggenburg hilft» aufrechterhalten, solange dafür ein Corona-bedingter Bedarf besteht», sagt Windirsch. «Vielleicht ergibt sich aus den heutigen Einkaufstandems später das eine oder andere Zeitgut-Tandem.»

Nachbarschaftshilfe wieder bei den Gemeinden der Region Wil

Auch in Wil besteht die Nachbarschaftshilfe weiterhin. Allerdings werden die Anrufe seit rund zwei Wochen zur Stadtverwaltung umgeleitet. «Wir

haben gemerkt, dass die Anfragen weniger werden und wieder von der Verwaltung entgegengenommen werden können», sagt Philipp Gemperle, Leiter Kommunikation der Stadt Wil. Die Telefonnummer wird deswegen zur Stadtverwaltung umgeleitet. Seither habe sich noch eine Person gemeldet.

Ursprünglich hatte die Stadt Wil die Betreuung der Telefonnummer dem Sicherheitsverbund Region Wil in Auftrag gegeben, wie es auch andere Gemeinden der Region taten. Die Zivilschützer, namentlich Stabsassistenten, wurden extra für diesen Dienst angeboten. «Anfangs waren jeweils vier bis fünf für die Hotline eingeteilt, am Schluss konnte bis auf eine Person reduziert werden», sagt Marc Schwendener, Leiter Geschäftsstelle des Sicherheitsverbundes. In der Zwischenzeit ist

die Telefonzentrale aufgelöst worden, die Gemeinden nehmen die Anfragen selbst entgegen.

Häufigste Anfragen: Hilfe bei Erledigungen

Über den gesamten Lockdown hätten sich rund 50 Hilfesuchende aus der Stadt Wil gemeldet, sagt Gemperle. «Man hat die Solidarität gespürt. Es waren immer mehr Helfer gemeldet als Hilfesuchende.» Das Gros der Personen hätte Hilfe beim Einkaufen oder anderen Erledigungen benötigt wie Medikamente abholen. Einige haben um Fahrdienst zum Arzt oder ins Spital gebeten, einige wenige für kleine Hilfen im Haushalt. Ähnliches berichtet Marc Schwendener über die Anfragen, die den Sicherheitsverbund aus anderen Gemeinden erreicht haben.

«Dass sich bei 24 000 Einwohnern nur 50 Hilfesuchende gemeldet haben, beweist, dass die Menschen sehr solidarisch miteinander umgehen und sich selbst zu organisieren wissen», sagt Gemperle. Gross eingreifen mussten die Behörden der Stadt Wil also nicht. Trotzdem bezeichnet Gemperle das Angebot als wichtig, da doch einige Personen um Unterstützung gebeten haben.

Was künftig mit der Nachbarschaftshilfe geschieht, sei noch nicht entschieden. «Derzeit läuft das Angebot weiter», sagt Gemperle. Falls eine weitere Notsituation eintritt, wie etwa die befürchtete zweite Coronawelle, könnte die Stadt für die Betreuung der Telefonzentrale auch wieder mit dem Sicherheitsverbund zusammenarbeiten.

«Es ist schön, dass sich die Leute weiterhin helfen lassen.»

Markus Windirsch
Leiter «Toggenburg hilft»

Zahlen der Region Wil

Der Sicherheitsverbund Region Wil hatte während des Corona-Lockdown eine Telefonzentrale für Nachbarschaftshilfe betrieben für die Einwohner verschiedener Gemeinden der Region. Bis zu fünf Zivilschützer waren dabei im Einsatz. Sie sammelten die Anfragen und Hilfsangebote der Einwohner und vermittelten Helfer. Nebst der Hotline der Stadt Wil wurden jene der folgenden Gemeinden betreut: Uzwil (Hilfesuchende 34, Helfer 51), Oberuzwil (Hilfesuchende 27, Helfer 45), Oberbüren (Hilfesuchende 5, Helfer 28) und Rickenbach (Hilfesuchende 1, Helfer 4). Aus anderen Gemeinden wurden 8 Hilfesuchende und 23 Helfer gezählt. (dh)

Vierte Säule durch Zeitgut Toggenburg

2016 als «Kiss Toggenburg» gegründet, bringt die Genossenschaft Zeitgut Toggenburg Menschen für die Nachbarschaftshilfe zusammen. Dabei werden Tandems gebildet aus einem Gebenden und einem Nehmenden. Die Gebenden betreuen und begleiten dabei die Nehmenden. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass die Tandempartner einfach nur Zeit zusammen verbringen oder der Gebende einkaufen geht und andere Erledigungen macht, kleinere Gartenarbeiten verrichtet oder den Nehmenden bei Problemen mit dem Handy oder Computer unterstützt.

Die Zeitgut-Mitglieder leisten jedoch keine Krankenpflege. Diese bleibt

den professionellen Pflegediensten vorbehalten, wie es auf der Webseite heisst. Die Nachbarschaftshilfe der Genossenschaft soll die Angebote von Spitex, Pro Senectute oder ähnlichen Organisationen ergänzen.

Die Genossenschaft bezweckt damit die Verbreitung von Zeitgutschriften als vierte non-monetäre Vorsorgesäule. Mit ihren Einsätzen sammeln die Gebenden Stunden, die sie zu einem späteren Zeitpunkt selbst in Anspruch nehmen können. (dh)

Hinweis

Weitere Informationen auf der Webseite www.zeitgut-toggenburg.ch

«Es waren immer mehr Helfer gemeldet als Hilfesuchende.»

Philipp Gemperle
Leiter Kommunikation Wil